

# HASE UND EULE ÜBER DAS LEBEN

Ein Hase beklagte sich einst über das Leben. Immerzu sei er von Feinden umgeben, die ihm nachstellten, gar oft werde seine Wohnstätte durch ein Unwetter oder eine sonstige Begebenheit bedroht oder verwüstet und unablässig bedrücke ihn die Gefahr eines möglichen eintretenden Nahrungsmangels. So jammerte der Hase. Seine Freunde rieten ihm, sich mit seinen Sorgen an die Eule zu wenden. Diese sei weise und habe möglicherweise einen guten Rat, seinen Problemen Abhilfe zu verschaffen.

So ging der Hase zur Eule und schilderte ihr die unerträgliche Situation. Er schloss mit der Bitte, sie möge ihm eine gute Anweisung geben, wie er es anzustellen habe, sein Leben ohne diese schrecklichen Befürchtungen und Ereignisse zu meistern. „Du möchtest also eine Anleitung erhalten, wie man das Leben ohne Gefahren und unerwünschte Peinigungen meistern kann?“, fragte die Eule. – „Ja.“, sagte der Hase. – „Eine solche kann ich dir allerdings nicht geben, denn es gibt sie nicht.“, antwortete die Eule. „Niemand kann dir sagen, was du tun musst, dass in deinem Leben keine Gefahren und beschwerlichen Situationen mehr existieren werden. Auch wenn es manchen gibt, der meint, gerade eben eine solche Anleitung geben zu können, so sage ich dir, er liegt falsch. Höre, wohin dieser Irrglaube führt.“

Man erzählt sich nämlich die Geschichte, dass es vor langer Zeit in einem entfernten Land ein fruchtbares Tal gab, das von einem Fluss durchströmt wurde. Dieses Tal bewohnten Menschen, die dort alles fanden, was sie zum Leben brauchten. Von Zeit zu Zeit gab es ein Unwetter, der Fluss trat übers Ufer, riss den einen oder anderen Acker mit und schaffte sich ein neues Flussbeet.

Über viele Jahre ging das so und nahm seinen natürlichen Lauf. Doch mit der Zeit wurden die Menschen unzufrieden. Es missfiel ihnen, dass sich der Fluss alle paar Jahre einiger ihrer Äcker bemächtigte. So hat man schliesslich begonnen, den Fluss zu begradigen und in eine Bahn zu zwängen. Mit grossen Steinen und Dämmen befestigte man sein Beet. Doch bald genügte auch das nicht mehr, denn alle paar Jahrzehnte führte der Fluss so viel Wasser, dass er über die Dämme trat und das Land flutete.

Um dies zu vermeiden, gingen die Menschen ganz nach oben an den Anfang des Tales, dort wo die Bäche von den Bergen hinunterkamen und den Fluss bildeten. An jener Stelle baute man einen Staudamm, um zukünftig die Wassermengen regulieren zu können. Aber selbst diese Sicherheit begann den Menschen nicht mehr zu genügen. Wälder wurden abgeholzt, damit keine herunterfallenden Äste Schaden anrichten könnten. Wiesen wurden zugepflastert, damit darauf kein Unkraut oder giftige Pflanzen wachsen würden und viele dergleichen Machenschaften mehr. So wurde das Flusswasser immer weniger gebraucht und die Luft erhitze sich immer mehr. Die Bäche trugen riesige Wassermengen in den Stausee, die Staumauer musste immer höher gebaut werden.

Mit der Zeit bildeten sich Risse im Staudamm. Bald nützte das Abdichten der Menschen nichts mehr und das Unvermeidliche musste kommen. Der Staudamm brach. Mit ungeheurer Wucht stürzten die Fluten ins Tal und mit gewaltiger Zerstörungskraft rissen sie alles mit. Von der alten Zivilisation blieb nichts mehr übrig, einzig ein Bild von Verwüstung.“

„Welch schreckliches Ende. Heisst das also, dass man bei Gefahr besser von Anfang an gar nichts machen soll?“ fragte der Hase.

„Nein! Das ist wohl auch nicht richtig“, antwortete die Eule. „In gewissen Situationen muss man sich durchaus einer Gefahr stellen und kämpfen.“ – „Aber was willst du denn damit sagen? Soll man jetzt gegen Gefahren kämpfen oder nicht?“, erwiderte der Hase.

„Was meinst du“, fragte die Eule, „hat es schon jemals ein Leben gegeben, das zu jeder Zeit ganz ohne Gefahren verlaufen ist, gibt es ein solches?“ – „Ich glaube nicht“, sagte der Hase.

„Dann gehört also die Gefahr zum Leben selbst. Wenn man also gegen Gefahren kämpfen wollte und diese auszurotten versuchte, dann ist es, als würde man das Leben selbst bekämpfen.“

„Aber du hast doch gerade eben gesagt, manchmal muss man sich einer Gefahr stellen und kämpfen?!“, entgegnete der Hase.

„Das stimmt“, sagte die Eule. „Aber ich habe nicht gesagt, man soll *gegen* Gefahren kämpfen, denn dieser Kampf, so naheliegend er auch scheint, ist aussichtslos und man wird ihn immer verlieren. Wer versucht, Gefahren auszurotten, der zerstört vor allem das Leben.“

Wenn also die Zeit zum Kämpfen kommt, dann kämpfe *für das Leben*. Der Bedrohung und der Gefahr kannst du nicht entgehen und sie erst recht nicht besiegen. Du kannst aber über sie hinauswachsen, und das ist ein Kampf, den du für dich machst, für dein Leben. Denn *du* bist der Mittelpunkt deines Lebens, und *dafür* musst du kämpfen.“

„Ich glaub, ich verstehe“, bedachte der Hase. „Aber ist das nicht ein wenig selbstbezogen und unsozial, vor allem dann, wenn nicht nur ich, sondern auch meine Familie und andere meinesgleichen von einer Gefahr bedroht werden?“

„Wenn du für dein Leben kämpfst, dann gehört dazu alles, was dein Leben lebenswert macht, somit auch deine Familie und deine Freunde. Dann kämpfst du also auch für sie. Bedenke das: Sowohl das Schöne und Gute, wie auch das Schlimme und Böse gehört zum Leben. Wie du dein Leben lebst, hängt davon ab, worauf du deinen Geist richtest.“

„Ich versteh nicht ganz, was du meinst“, entgegnete der Hase. Da sagte die Eule: „Es ist wie mit der Dunkelheit. Die kannst du auch nicht wegschieben oder abschneiden. Das einzige was hilft, ist Licht. Wenn du aber das Licht brauchst, um die Dunkelheit zu bekämpfen, dann wirst du bald merken, dass die Dunkelheit überall ist und sofort wiederkommt, wenn das Licht weggeht oder erlischt. So wird dir die Dunkelheit übermächtig vorkommen, du wirst dich vor ihr fürchten und das Licht erscheint dir schwach und immer schwächer werdend.“

Wenn du aber das Licht um des Lichts willen trägst, dann wirst du erkennen, dass es selbst die grösste Dunkelheit zu erhellen vermag. So wird dir das Licht stark vorkommen und immer stärker werdend, und du wirst dich nicht fürchten, selbst wenn alles um dich herum dunkel ist.

Je mehr du für das Leben kämpfst, umso mehr richtest du deinen Geist auf das Gute und umso kräftiger leuchtet das Licht in deinem Leben. Und nur das kann auch den anderen dienlich sein.“

„Ja gut, das tönt einleuchtend. Aber was ist, wenn mich denn doch wieder die Angst überfällt?“, fragte der Hase.

Da antwortete die Eule: „Dann kannst du dir immer gewiss sein, dass du alles bekommen hast, was du brauchst um zu leben: Schnelle Füsse, um dem Feind zu entkommen, kräftige Vorderbeine, um dir einen Unterschlupf zu graben, ein dichtes Fell, damit du im Winter warm hast. Nutze dies für dein Leben: Renne fürs Leben, Grabe fürs Leben, hülle dich ein für Wärme in kalten Zeiten. Erfreue dich in Dankbarkeit ab diesen deinen Gaben, denn du hast alles bekommen, was du brauchst.“

Michael Waldmeier, Januar 2021